

BITKOM-Branchenbarometer Q3/2007

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zum Branchenbarometer Q3/2007

München, 22. Oktober 2007

Seite 1

Es gilt das gesprochene Wort!

Guten Morgen meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch in diesem Quartal hat der BITKOM Firmen aus allen Segmenten der Branche befragt, wie sie die aktuelle Geschäftsentwicklung einschätzen. Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Stimmung in den ITK-Unternehmen ist weit überwiegend gut, in nicht wenigen Fällen sogar sehr gut.

Im dritten Quartal des laufenden Jahres erzielen 72 Prozent der befragten Unternehmen ein Umsatzplus, 57 Prozent melden steigende Gewinne. Das ist für das dritte Quartal der beste Wert der vergangenen Jahre. Der BITKOM-Stimmungsindex sinkt zwar leicht um fünf auf 59 Punkte. Gleichwohl bewegt sich das Branchenbarometer weiter auf einem hohen Niveau. Der Index liegt 18 Punkte über dem Wert zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres und ebenfalls höher als im September 2005 und 2004. Für das Gesamtjahr 2007 rechnen drei Viertel der Unternehmen mit steigenden Umsätzen. 12 Prozent erwarten stabile Erlöse und nur 13 Prozent gehen von sinkenden Umsätzen aus. Das sind deutlich bessere Werte als vor einem Jahr. Statt 75 Prozent rechneten damals nur 66 Prozent mit einem Plus beim Umsatz.

Nach der aktuellen BITKOM-Prognose wird der deutsche ITK-Gesamtmarkt im laufenden Jahr um 1,3 Prozent auf fast 148 Milliarden Euro wachsen. Diese Prognose wird durch das aktuelle Branchenbarometer bestätigt. Dabei zeigt sich eine unterschiedliche Entwicklung in den drei Hauptmärkten. In der Telekommunikation erwarten wir in diesem Jahr ein Minus von 1,8 Prozent. Grund ist der Preisverfall im Festnetz und im Mobilfunk. Das gilt insbesondere für die Handy-Tarife, die in den vergangenen zwei Jahren um rund 20 Prozent gesunken sind. Die Umsätze mit Produkten und Diensten der Informationstechnik und der digitalen Consumer Electronics legen dagegen kräftig zu.

Sehr optimistisch blicken die Anbieter von Software und IT-Diensten in die Zukunft. Die Nachfrage der gewerblichen Kunden und der öffentlichen Hand legt weiter zu. Fast 80 Prozent der befragten Unternehmen erwarten in diesem Jahr steigende

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10
10117 Berlin
+49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner:
Maurice Shahd
Pressesprecher
Wirtschaftspolitik
und Konjunktur
+49. 30. 27576-114
Fax +49. 30. 27576-51-114
m.shahd@bitkom.org

Präsident
Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
August-Wilhelm Scheer

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz: Branchenbarometer Q3/2007

Seite 2

Umsätze und 70 Prozent gehen davon aus, dass auch die Gewinne steigen werden. Software und IT-Services gehören zu den wichtigsten Themen der Systems. Zwei Stichworte sind in diesem Zusammenhang Service-orientierte Architekturen und Software-as-a-Service. Auf der Messe berichten Praktiker über konkrete SOA-Anwendungen oder darüber, wo und wie On-Demand-Applikationen sinnvoll eingesetzt werden können.

Etwas verhaltener sind die Erwartungen bei den Herstellern von Computer-Hardware. Zwei Drittel rechnen mit steigenden Umsätzen, ein Fünftel geht von sinkenden Erlösen aus. Der Hardware-Markt ist weiter von einem scharfen Preiswettbewerb geprägt. Trotz steigender Absatzzahlen stehen die Gewinnmargen unter Druck. Eine ähnliche Situation zeigt sich in der Kommunikationstechnik. Dazu gehören Endgeräte wie Handys und Infrastruktursysteme für das Festnetz oder den Mobilfunk. 50 Prozent der Hersteller erwarten ein Umsatzwachstum. Ein Drittel rechnen mit einem Minus. In diesem Segment wird der aktuelle Preisdruck, der auf den Telkos lastet, am unmittelbarsten spürbar.

Der insgesamt positive BITKOM-Index zeigt die steigende Bedeutung der Software-Anbieter und IT-Dienstleister. Sie stehen heute für 80 Prozent aller ITK-Unternehmen in Deutschland und sie stellen 60 Prozent aller Beschäftigten in der Branche. Auf diese Unternehmen konzentriert sich auch der steigende Personalbedarf der Unternehmen. Aber auch unter den Herstellern von Computer-Hardware wollen deutlich mehr Unternehmen Arbeitsplätze neu schaffen als abbauen. Angespannt ist die Lage allerdings in der Telekommunikation. Unter dem Strich können wir sagen, dass 57 Prozent der ITK-Unternehmen derzeit zusätzliche Mitarbeiter einstellen. Das ist ein sehr hoher Wert. Zum Vergleich: Vor einem Jahr planten nur 42 Prozent der Firmen, neue Stellen zu schaffen.

Bereits im vergangenen Jahr haben wir festgestellt, dass es Engpässe bei der Verfügbarkeit von Fachkräften gibt, von Informatikern, Ingenieuren, teilweise auch von Betriebswirten. Im Juni hatten wir einen neuen Spitzenwert gemessen, was den Fachkräftemangel angeht. Dieser Wert wurde bei der aktuellen Befragung nochmals getoppt. 62 Prozent der Unternehmen geben an, dass der Mangel an qualifizierten Fachleuten ihre Geschäftsentwicklung hemmt. Das ist ein neuer Rekordwert seit dem Start unserer Befragung vor sechs Jahren.

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz: Branchenbarometer Q3/2007

Seite 3

Parallel hat sich die Zahl der arbeitslosen Datenverarbeitungsfachleute seit Mitte 2005 auf 32.000 halbiert. Bei Informatikern herrscht Vollbeschäftigung. Über alle Branchen hinweg arbeiten in Deutschland rund 1,3 Millionen IT-Fachleute. In dieser Zahl sind übrigens auch jene IT-Fachleute enthalten, die aus der dualen Berufsausbildung kommen oder an einem der zahlreichen privaten Weiterbildungsinstitute ein einschlägiges Zertifikat erworben haben.

Es gibt dabei einen klaren Trend hin zu höheren Qualifikationen. Bei einer BITKOM-Umfrage in der Branche gaben zwei Drittel der Firmen an, dass sie im IT-Bereich ausschließlich Hochschulabsolventen suchen. Derzeit führen wir eine neue, noch umfassendere Studie zum Thema durch. Dabei betrachten wir neben der ITK-Wirtschaft auch die Situation in den Anwenderbranchen. Die Ergebnisse der Umfrage können wir Ihnen Anfang Dezember vorstellen.

Schon die jetzt vorliegenden Daten sind alarmierend. Dennoch scheint es immer noch an Verständnis für das Fachkräfteproblem zu mangeln. Anders sind die Beschlüsse der Koalition wohl nicht zu erklären. Beim Thema Zuwanderung hat sich die Bundesregierung auf eine erleichterte Einbürgerung von Ingenieuren aus den neuen EU-Mitgliedsländern verständigt. Informatiker sind nicht berücksichtigt worden. Wir hoffen sehr, dass die Bundesregierung ihr Versprechen hält und eine umfassende Reform des Zuwanderungsrechts auf den Weg bringt.

Die gesteuerte Zuwanderung von Hochqualifizierten ist die zweite Säule zur Linderung des Fachkräftemangels neben der Reform des Bildungssystems. Bessere Bedingungen in der Bildung von den Kindergärten bis zur Hochschule sind die Grundlage zur Lösung des Problems. Daran müssen auch die Unternehmen selbst mitwirken und noch mehr für die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter tun.

Der Fachkräftemangel wird ein zentrales Thema beim zweiten nationalen IT-Gipfel mit Bundeskanzlerin Angela Merkel sein. Der IT-Gipfel findet am 10. Dezember in der CeBIT-Stadt Hannover statt. Dieser IT-Gipfel ist kein singuläres Ereignis, sondern jährlicher Höhepunkt eines kontinuierlichen Arbeitsprozesses. In den vergangenen zwölf Monaten haben acht Arbeitsgruppen unter dem Vorsitz von Bundesministern oder Vorstandschefs aus der Branche an unterschiedlichen Themen gearbeitet. Die Ergebnisse werden in sechs Wochen präsentiert. Dieses Chart soll Ihnen eine Übersicht über die behandelten Themen und Projekte geben. Den Ergebnissen der Arbeitsgruppen will ich heute nicht vorgreifen.

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz: Branchenbarometer Q3/2007

Seite 4

Der IT-Gipfel zeigt, welche Bedeutung das Thema hat und wie wichtig in IT-Fragen eine zentrale Koordination ist. Dies gilt für die Politik und es gilt ebenso für die Praxis. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass innerhalb der Bundesregierung die Position eines Chief Information Officer eingerichtet wird. In der Wirtschaft ist diese Funktion längst selbstverständlich, einige Bundesländer haben sie bereits und auch im Ausland hat man positive Erfahrungen damit gemacht.

Deutschland liegt bei der Entwicklung der elektronischen Verwaltung international noch längst nicht an der Spitze. Die EU-Kommission sieht uns in Europa auf Platz 10. Im Vergleich zum Vorjahr haben wir einige Plätze gut gemacht, aber noch immer sind wichtige Behördendienste für Unternehmen und Bürger nicht online verfügbar. Es gibt noch zu viele Systembrüche und technische Inkompatibilitäten. Ein zentraler Koordinator für die ITK-Aktivitäten der Bundesregierung ist deshalb dringend erforderlich.

Der Bundes-CIO sollte aus unserer Sicht zwei wesentliche Aufgaben haben. Erstens: Die Koordination der IT-Aktivitäten auf Bundesebene. Dazu gehören unter anderem die Zuständigkeit für die zahlreichen E-Government-Aktivitäten des Bundes über Ressortgrenzen hinweg und die Koordination komplexer IT-Großprojekte. Zweitens: Der CIO sollte die zentrale Schnittstelle des Bundes zu den Ländern und Kommunen sein. Hier liegt noch viel im Argen, weil die meisten Bundesländer im IT-Bereich ihre eigenen und oft uneinheitlichen Strategien verfolgen.

Der Bundes-CIO wird nicht über Nacht den Föderalismus abschaffen. Aber es gibt sehr viel Raum für eine bessere Abstimmung, die den Wildwuchs an Formaten, Standards und Anwendungen eindämmen kann. Auch länderübergreifende Großprojekte wie der digitale Polizeifunk zeigen, dass eine bessere politische Koordination Not tut.

Die Abstimmung der E-Government-Aktivitäten sollte in einem Gremium erfolgen, in dem Vertreter aus Bund und Ländern auf Top-Ebene zusammenkommen. Der BITKOM schlägt vor, dass sich die Ministerpräsidentenkonferenz einmal pro Jahr mit dem Thema E-Government befasst. Die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung muss oberste Priorität bekommen, weil sie ein wesentlicher Bestandteil von Verwaltungsmodernisierung und Bürokratieabbau ist. Mit jeder Einführung moderner IT-Systeme stehen automatisch die Abläufe in einer Behörde auf dem Prüfstand.

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz: Branchenbarometer Q3/2007

Seite 5

Daher ist es unverständlich, dass manche Bundesländer noch keinen zentralen CIO haben. Sie sollten schnell nachziehen – ebenso wie der Bund.

Aus der Regierung ist zu hören, dass der CIO kommen wird. Die Frage ist aber, wann das neue Amt eingerichtet und wie es ausgestaltet wird. Damit der CIO des Bundes etwas bewirken kann, muss er mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet werden. Er braucht einen eigenen Etat, ausreichend Personal und er muss die notwendigen Kompetenzen bekommen. Seit Monaten beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit dem Thema. Umfangreiche Gutachten und Konzepte liegen auf dem Tisch. Man könnte also an die Umsetzung gehen.

Besten Dank!